

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 92 (1966)  
**Heft:** 25  
  
**Artikel:** Mitunter kommt die Einsicht spät [...]  
**Autor:** Drews, Richard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-505810>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Konfliktstoff

An einer Straße in einem sehr guten Baslerviertel steht eine Reihe von Bäumen. Es waren lauter große, alte Bäume, aber eine Anzahl mußte aus irgendwelchen Gründen (Überalterung oder Erkrankung?) umgehauen werden. An ihre Stelle kamen junge Bäumlein. An zweien dieser jungen Bäumlein, von denen das eine abgestorben war, hingen, als ich gestern vorbeikam, zwei Plakate mit großen, fetten Buchstaben bedruckt. Beim abgestorbenen hieß es:

«Dieser Baum ist verreggt, weil Ihr Hund daran gesaicht hat.»

(gez.) «Der Quartieroberförster.» Und das zweite Bäumlein war mit einem Schutzgitter versehen und das Plakat lautete:

«Dieser Baum wird verreggen, wenn Ihr Hund weiter dransäicht.»

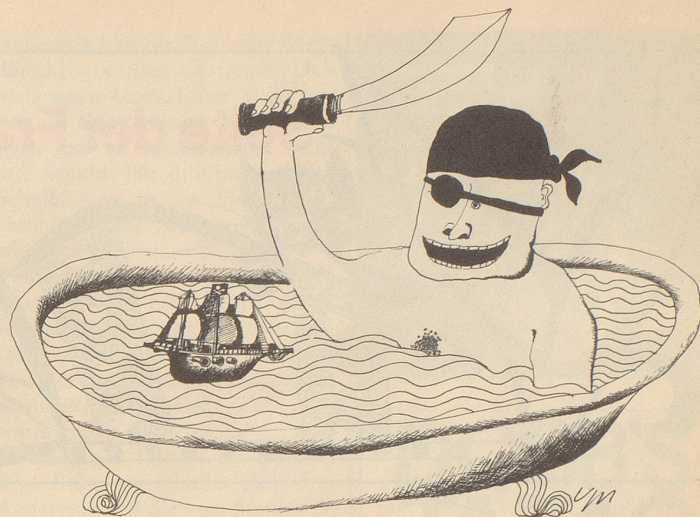
Nun, das ist richtiges Baseldeutsch, und die Allmend gehört dem Volk und mit dem Volk wird man doch noch Baseldeutsch reden dürfen.

Die Vorübergehenden grinsten. Ich aber wurde zur Abwechslung einmal nachdenklich. Da sterben also junge Bäume ab, weil Hunde dran ... Und die Stadt hat Bäume so nötig, wegen der Schönheit und weil sie die Luft reinigen. Also hat der Quartieroberförster zehnmals recht, wenn er sein Anliegen deutlich verkündet. Ich habe mir das bis jetzt nie so recht überlegt, wenn ich einen Hund das Besagte tun sah.

Und doch – was bleibt so einem Hund, sofern er männlichen Geschlechts ist, anderes übrig, als ein Baum? Jeder hat nicht einen Garten mit Bäumen zu Hause, und jeder Baum auf dem Trottoir gehört der Allmend. Und sogar wer einen Garten hat, muß mit dem Hund spazieren gehen. Und *einmal* muß schließlich so ein Hund.

Wenn natürlich alle Leute Hundefräulein hätten, wäre den Bäumen geholfen, aber es wollen nicht alle Leute Hundefräulein haben.

Wenn es nur einen konstruktiven Vorschlag gäbe! Vielleicht weiß jemand einen. Peter



Mitunter kommt die Einsicht spät,  
weit nach der ersten Pubertät,  
daß schöne Träume, die wir nähren,  
sich nicht als sehr stabil bewähren.  
Die Wirklichkeit, die keine Frau ist,  
im Gegenteil: sehr hart und rau ist,  
ruft uns aus allzu hohen Sphären,  
dem Reiche des Imaginären,  
mitunter sehr zu unserm Glück  
auf unsern Erdenstern zurück.

RICHARD DREWS

## KISMET

Abu Bekr hat's verkündet,  
Omar schrieb's in den Koran:  
Alles Erdenleben bindet  
die vorausbestimmte Bahn!

Jedem Muslim auserkoren  
ist des Zeltes Dienerin,  
und sie muß, an ihn verloren,  
ihres Daseins Kreise zieh'n.

Kochen, putzen, kinderwiegen  
ist für sie das große Spiel.  
Freude schafft das Selbstgenügen,  
keine Mühe ist zuviel.

Lärmt der Meister, soll sie schweigen,  
wo er schweigt, da dulde sie.  
Immer wird sie Ehrfurcht zeigen,  
widersprechen aber nie.

Liebend darf sie seinen Launen  
demutsvoller Teppich sein,  
seiner Größe leises Raunen,  
seines Ruhmes Sonnenschein.

Wenn die Nebenfrauen kommen  
füge sie sich in Geduld,  
sonst verliert sie ihres frommen  
Ehemannes Gnad' und Huld.

Sicherlich hat der Prophete  
sorgend auch an mich gedacht,  
doch ich hab' mit meiner Grete  
nicht den großen Zug gemacht.

«Umgekehrt ist auch gefahren»,  
seufz' ich mit gebroch'nem Sinn,  
und in meinen grauen Haaren  
liest man, daß ich Schweizer bin.

Max Mumenthaler

